

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 80.00 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Daus und Verd.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 81.50 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung.
Anspracher Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Recht)-Zeile oder deren Raum mit 2.50 Mk. berechnet; auswärts 3.00 Mk. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 4.— Mk. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvermerk und Befestigung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeklagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 103.

Dienstag, den 5. September 1922.

15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. September 1922.

* **Die 20-Mark-Busse auf der Eisenbahn.** Die für Vergehen auf der Eisenbahn (Rauchen im Nichtverwendlichen Zuges, vorzeitiges Öffnen von Abteilen, Aufenthalt auf unverschlossenen Plattformen, Stufen usw.) während der Fahrt, unerlaubte Benutzung einer höheren Wagenklasse als die, für welche die gelöste Karte gilt) bestrafte werden muß, soll auf 50 Mark erhöht werden.

* **Die Invalidenmarken werden abermals erhöht.** Es kostet ab 1. Oktober nunmehr die höchste Marke 52 Mark pro Woche und gibt in Zukunft 13 Lohnklassen.

* **Die Entfernungsgrenze für Schülerkarten.** Mithin wird mitgeteilt, daß die in Ausnahmefällen zugelassene 10prozentige Ueberschreitung der Entfernungsgrenze von 100 Kilometern für die Ausgabe von Schülerkarten für den Schülerverkehr an sich zwar genügt, daß sie aber dem tatsächlichen Bedürfnisse der Studierenden noch nicht hinreichend Rechnung trägt. Deshalb ist die Entfernungsgrenze für Schülerverkehrskarten in Anlehnung an die Bestimmung über die Ausgabe von Arbeiterfahrkarten nunmehr allgemein auf 150 Kilometer festgesetzt.

* **Seid höflich!** Auf Reisen hat der Reichsverkehrsminister selbst eingehende und solche Auskünfte von seinen Angestellten erhalten. Er hat deshalb die Reichsverkehrsministerien von neuem ersucht, darauf hinzuwirken, daß für richtige und höfliche Unterbringung von Reisenden an allen Stellen mit besonderem Nachdruck gefordert wird. Im Verkehr mit den Reisenden soll nur solche Beamte verwendet werden, die mit dem Fahrplan der näheren Umgebung ihres Dienstortes und des engeren Verkehrsbezirks durchaus vertraut sind. Sie müssen auch in der Lage sein, bei weitergehenden Anfragen an der Hand geeigneter Hilfsmittel die gewünschte Auskunft richtig zu erteilen. Wenn die Auskunft nicht möglich ist, soll der

Reisende an die Stelle verwiesen werden, wo sie einzuholen ist. Alle Beamten haben sich im Verkehr mit den Reisenden eines höflichen Tones zu bedienen, der den allgemein üblichen Umgangsformen entspricht. Vor allem soll jede Verschämung und Beleidigung vermieden werden, gleichviel, von wem die Beamten gefragt werden oder aus welchem Grunde sie mit den Reisenden zu sprechen haben. Ein verbindlicher Ton vermeidet im mündlichen Verkehr überhaupt erregte Auseinandersetzungen.

* **Unglaubliche Preiserhöhung für Briefumschläge.** Der Verband deutscher Briefumschlagfabrikanten erhöht mit Wirkung vom 26. August ab den Preis für sämtliche Briefumschläge um 200 Prozent, das bedeutet, daß in Zukunft 1000 Stück von den billigsten Briefumschlägen nicht unter 1200—1300 Mark geliefert werden können.

* **Eine Warnung.** Von zuständiger Stelle wird der „H. Z.“ geschrieben: In letzter Zeit mehren sich in auffälliger Weise die Anzeigen in den Zeitungen, nach denen Arbeitskräfte für das Ausland gegen freie Ueberfahrt angeboten werden. So enthalten unlängst verschiedene Tageszeitungen ein Inserat, nach dem für einen Plantagenbetrieb auf Java unter unerhältnismäßig günstigen Bedingungen Stellen angeboten wurden. Die Bewerber sollten ihre internationalen geforderten Antwortschreiben zeitig internationale postlagernd abgeben und ihnen gleichzeitig zehn internationale geforderte Antwortschreiben beifügen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich bei derartigen Inseraten um groben Schwindel handelt und daß es nur auf die Einlenkung der ausbeutenden internationalen Antwortschreiben, die einen Wert von 250 Mark darstellen, abgesehen ist. Es kann daher nur davor gewarnt werden, auf derartige Angebote einzugehen, jedenfalls ist es ratsam, zuvor an zuständiger Stelle Erkundigungen einzuziehen.

Aus Nah und Fern

* **Cassel.** Seit Sonntag wird ein 10jähriger Junge vermißt, der von seinen Eltern nach einem Geschäft geschickt worden war, um dort eine Besorgung zu machen.

Er kehrte nicht wieder zurück und ist auch in dem betreffenden Geschäft nicht gewesen. Dagegen haben Kinder ausgesagt, daß sie ihn am Nachmittag mit einem fremden etwa 30—35 Jahre alten Manne in der Wilhelmshöhe Allee gesehen haben. Die Verfolgung der Angelegenheit liegt jetzt bei der Kriminalpolizei.

— Die Schutzpolizei nahm am Sonntag nachmittag zwei junge Burschen im Alter von 18—20 Jahren fest. Beide hatten Bleihölzer, Altsägen, Betten und einen Apparat zur Herstellung von Limonade gestohlen und weiter verkauft.

* **Weida.** Von Felddieben wurde hier der Felshüter Grünwald nachts überfallen. In der Dunkelheit nicht zu erkennende Männer fielen über ihn her, schlugen mit Knüppeln usw. auf ihn ein und verletzten ihn schwer. Der längere Zeit berufstätige liegende Mann schleppte sich dann nach Jhorta, von wo er mittels Fuhrwerks zurückgebracht wurde.

* **Giesleben.** In der Ermlebener Feldflur an der Bahnslebener Straße, hatte nachts ein Schutzpolizeibeamter einen Einwohner beim Felddiebstahl festgestellt. Nach der Aufforderung, zwecks Feststellung der Personallisten mitzukommen, entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem der Beamte vier Messerstücke und einen heftigen Schlag mit einem schweren Stock erhielt: sein Gegner trug gleichfalls verschiedene Verletzungen davon.

Backmehl, Kleie, Gries, Schrot

gönnen Sie, wenn Sie in Ihrem Betriebe eine AMBI-Schrot- und Backmehl-Mühle verwenden. AMBI-Mühlen sind weltbekannt. Fordern Sie von Ihrem Geschäftsfreund, bei dem Sie gehandelt sind, Ihre Landmaschinen zu kaufen, ausdrücklich die Marke „AMBI“. Auch AMBI-Großmehlmäher, AMBI-Grasmäher AMBI-Großreidreiner, AMBI-Strohpressen, AMBI-Separatoren, AMBI-Radbüchsen, AMBI-Frucht- u. Rübenpressen sind bekannte erfindungsgemäße Erzeugnisse. Verlangen Sie Druckschriften über die AMBI-Werte Abt. II/1, 52 Merseburg. Vertreter J. G. Herbold, Spangenberg

Spigen.

Roman von Paul Lindau.

Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Wien W 66.

Der Herr erkannte auch sofort, daß hier eine Erpressung im größten Stile geplant war und ins Licht gesetzt werden sollte. Er wäre ohne Zweifel selbst zu den erheblichsten Geldopfern bereit gewesen, wenn sich die Sache damit hätte tomanen lassen. Aber er mußte sich sagen, daß hier eine Straube ohne Ende angelegt wurde; vor allem aber war es ihm unangenehm, sich in ein unerträgliches Verhältnis der Abhängigkeit von dieser Person und deren Willkür zu begeben. Unterhandeln ließ sich mit dieser Gesellschaft nicht. Er konnte es auch nicht wagen, sich irgend jemand anzuvertrauen, denn in diesem Falle hätte er Dinge berühren müssen, die nicht sein Geheimnis waren. In seiner Notlosigkeit kam er zu keinem anderen Ergebnis, als daß er tatlos zu bleiben und das Weitere abzuwarten habe.

XX.

Saga hatte sich inzwischen auf das, was er den „großen Coup“ nannte, geeinigt. Er hatte die Möglichkeit vorausgesehen, daß sich in nächster Zeit um seinen Namen ein großer Tumult erheben werde, und er kam somit darauf bedacht gewesen, alle kleinen Umstände hinsichtlich seines Patens, die bei diesem Anlaß vonnöten sein könnten, möglichst in seinem eigenen Namen zu registrieren, um sich in diesem Falle nicht als ein bloßes Werkzeug zur Verfügung zu stellen. Sein ganzes Verlangen war nun freilich in seinem eigentlichen Wesen nichts anderes als eine lange waren indessen doch so viele Unregelmäßigkeiten; diese waren indessen doch so beschaffen, daß man ihm deswegen nichts Besonderes anhaben konnte.

Nachdem er den geprellten Wiener Geschäftsfreund beschuldigt hatte, war nun noch ein dunkler Punkt auszumachen, — eine geringfügige, die unbezahlte Forderung in Wien. Die paar hundert Gulden drückten sich ihm, und da sein Vorgesetzter am „Rechtsaal“ neuerdings ein unerwartet gutes Geschäft gemacht und für die nächsten Tage ein Aufschlag über die mehr als zweifelhafte Wandel eines lichtscheuen Bank-

hauses, dem man diesen Aufschlag als Bürgenabzug zugänglich gemacht, eine nicht unbedenkliche Entschädigungssumme bezogen hatte, da dieser redliche Gewinn zwischen den beiden Hauptpartnern des Blattes redlich geteilt worden war und Saga also zur Zeit wieder einmal über genügende Mittel verfügte, so schrieb er an den Wiener Hotelier.

Er entschuldigte sich, so gut es eben gehen wollte, dankte dem Wirt in höflichster Weise für den ihm bewilligten langen Kredit und bat ihn, den Betrag seiner Schuld mit Einrechnung der Zinsen durch die Post, oder wie es ihm sonst beliebt, wurde dem Baron eine Quittung des Wirtes präsentiert. Saga zahlte auf Heller und Pfennig. Darauf erstreckte er dann, wiederum nach Verlauf von einigen weiteren Tagen, zwei Koffer, in denen die sämtlichen von ihm und Rosen bei ihrer plötzlichen Abreise zurückgelassenen Gegenstände: Kleider, Wäsche und sonstige Gegenstände, noch verpackt waren. Saga hatte kaum noch daran gedacht.

Er log Bertha irgend etwas vor, um den Ursprung jener Sachen, die Rosen gehört hatten, ungefähr zu erklären, und stellte ihr anheim, daraus das ihr etwa noch brauchbar und geeignet erscheinende auszuwählen und zu behalten, das übrige aber an den Händler zu verkaufen. Die Aufzählung erfüllte Bertha mit einer gewissen Geringschätzung für die frühere, ihr unbekanntere Besitzerin; nur einige wenige Kleinigkeiten achtete sie der Anlehnung für würdig.

„Sehen Sie sich bloß den Plunder an!“ sagte sie, während sie ihren Freund vor die auf Stühlen und Füßen ausgebreiteten Kleidungsstücke führte; „der ganze Kram ist nicht die Frucht wert, die Sie dafür bezahlt haben.“

Da fiel der Blick des Barons auf einen schadhaften Wintermantel mit reharbenen Rüschenkäufchen, und er machte nun eine auffällige Bewegung der Ueberlegung.

„Das hatte ich ja ganz vergessen!“ rief er. „Du irrst dich, der Mantel da ist kostbarer als glaubst! Sieh dir einmal das Futter an!“

„Ganz gewöhnlicher Wollschafwolle!“ versetzte Bertha verächtlich.

„Das Futter meine ich nicht! Ich meine das Gewand.“ In dem Mantel da ist bares Geld eingewickelt. Ich habe es der früheren Besitzerin sogar zeigen müssen, da sie den Mantel auf meine Veranlassung in Wien zurückgelassen hatte. Wie genau die Röhre nach Wien vorfristig auf, wenn man mich nicht belogen hat, werden wir in diesem unheimlichen Mantel etwas Ueberraschendes finden.“

Bertha lächelte misstrauisch. Sie sollte indessen eine Ehre, nahm den Mantel, setzte sich und begann die untere Röhre zu lösen. Der Baron stand neugierig hinter ihr.

„Es kann doch etwas Wahres an der Sache sein“, bemerkte sie nach aufrichtiger Betrachtung. „Da oben ist Maschinenwoll, und dies ist mit der Hand gemacht.“ Sie hatte jetzt ein genügendes Stück ausgezogen und erleuchtete sich nun die Arbeit, indem sie Stoff und Futter mit einem freistehenden Brenneisen auseinandertrennte.

Was war das?
Was sie nun sah, machte sie sprachlos vor Staunen, berührte sie behutsam...

„Was ist dir denn?“ fragte Saga überaus interessiert.
„Am Gottesmilch!“ rief Bertha entsetzt aus. „Was kommt das her?“

„Was denn?“
„Das da!“

Sie raffte den Mantel an, eroberte das Geld, bedeckte auf, rief vor Aufregung bebend die Geldstücke auf und zeigte nun auf die am Innern des Fuzers mit losen Stichen befestigte Spitze.

„Das da!“ wiederholte sie in unheimlichem Tone. „Das da! Wissen Sie, was das ist? Das ist die gestohlene berühmte Spitze! Die Spitze, die der Grafin Hensch damals gestohlen worden ist!... Am Gottesmilch, wie kommt die dahin? Und wie konnten Sie dazu?“

Und Saga war von dieser unerwarteten Enthüllung ganz verblüfft.

(Fortsetzung folgt.)

Postkarten im Ortsverkehr kosten 3 Mark, im Fernverkehr 6 Mark.
Briefe im Ortsverkehr kosten bis 20 Gramm 4 Mark, bis 100 Gramm 6 Mark, bis 250 Gramm 10 Mark, im Fernverkehr bis 20 Gramm 10 Mark, bis 100 Gramm 12 Mark, bis 250 Gramm 14 Mark.
Drucksachen kosten bis 20 Gramm 2 Mark, bis 50 Gramm 3 Mark, bis 100 Gramm 6 Mark, bis 250 Gramm 10 Mark, bis 500 Gramm 12 Mark, bis 1000 Gramm 14 Mark.
Päckchen 16 Mark.
Auslandsbriefe bis 20 Gramm 20 Mark.
Zahlkarten kosten bis zu 100 Mark 3 Mark, bis zu 500 Mark 5 Mark, bis zu 1000 Mark 6 Mark, bis zu 2000 Mark 8 Mark, bis zu 5000 Mark 10 Mark, bis zu 20000 Mark 12 Mark.
Postanweisungen kosten bis 100 Mark 6 Mark, bis 250 Mark 8 Mark, bis 500 Mark 10 Mark, bis 1000 Mark 12 Mark, bis 1500 Mark 14 Mark, bis 2000 Mark 16 Mark.

Die Telegraphengebühren sollen betragen im Ortsverkehr das Wort 3 Mark, mindestens aber 30 Mark für ein Telegramm. Das Wort nach außerhalb 5 Mark, mindestens aber 50 Mark für ein Telegramm.
Bei den Fernsprechgebühren soll der Zuschlag, der bisher 160 Prozent betrug, auf 700 Prozent erhöht werden. Die Erhöhung der Fernsprechgebühren soll erst am 1. Januar 1923 in Kraft treten.
Der Verkehrsbeitrag wird nach Lage der Dinge wohl oder übel dieser Vorlage zustimmen müssen.

Schlussdienst.

Abstimmungs-Debatte in Genf.
— Genf, 4. September. Die Grundlage für die Erörterung der Abrüstungsfrage auf der dritten Sitzung des Völkerbundes wird der Antrag des englischen Delegierten Lord Robert Cecil bilden, dessen allgemeine Grundzüge für eine Abrüstung von

der Abrüstungskommission des Völkerbundes angenommen worden sind. Nach Cecil's Grundrissen kann ein Plan für die Herabsetzung der Rüstungen nur dann wirklichen Erfolg haben, wenn er allgemein ist. Heute könnten jedoch die meisten Regierungen die Verantwortung für die ernsteste Herabsetzung der Rüstungen nicht übernehmen, sofern sie nicht zum Ausgleich eine hinlängliche Gewähr für die Sicherheit ihres Landes erhalten. Eine solche Gewähr soll durch ein allgemeines Defensivabkommen aller beteiligten Länder geleistet werden, das diese verpflichten müsse, tatsächlich sofort einander Hilfe zu bringen, in dem Falle, daß eines von ihnen angegriffen werden sollte. In dem Falle, wo ein Land ganz besonders der Gefahr eines Angriffes ausgesetzt ist, sollen in diesem besonderen Maße Maßnahmen zu seinem Schutze getroffen werden.

Die Hamburger Ernährungs-Konferenz.
— Hamburg, 4. September. Die Konferenz der Ernährungsminister, in welcher alle Länder zunächst durch ihre Ernährungs- und Landwirtschaftsminister vertreten sind, wurde im Hamburger Rathaus eröffnet. Reichsminister Feiler eröffnete die allgemeine Aussprache, wobei in erster Linie die Frage der Getreide- bezw. der Brotversorgung besprochen wurde.

Die deutschen Kohlenlieferungen.
— Berlin, 4. September. Die Meldungen der Exportpresse, wonach Deutschland mit seinen Kohlenlieferungen an die Entente sehr stark im Rückstand geblieben sein soll, werden von unterrichteter Seite als weit übertrieben bezeichnet. Es handelt sich bei den Rückständen in Wirklichkeit nur um ganz geringe Mengen.

Die sozialistischen Einigungsverhandlungen.
— Berlin, 4. September. Die Parteivorstände der SPD. und USP. beraten seit heute über die beiden Entwürfe eines gemeinsamen Aktionsprogramms. Wie der „Vorwärts“ meldet, nahmen die ersten Besprechungen einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf: die Kollisionspunkte des gemeinsamen Aktionsprogramms

nicht unmittelbar bevor. Dem vormaligen Einigungs-Parteitag soll empfohlen werden, eine Programmkommission einzusetzen, die sodann gemeinsam ein allgemeines Programm schaffen soll.

Untersuchungsausschuß für Deutschland?
— Paris, 4. September. Nach einer Sabotagedelegation aus London will der englische Völkerbunddelegierte Lord Robert Cecil der gegenwärtigen Herbsttagung einen Plan unterbreiten, in dem er die Ernennung einer fünfgliedrigen Untersuchungskommission verlangt, um die wirtschaftliche Lage von Deutschland zu studieren.

Die Kieler Herbstwoche.
— Kiel, 4. September. Anlässlich der 3. Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft ist Reichspräsident Ebert hier eingetroffen. In einer Ansprache an die Vertreter der Stadt rühmte der Reichspräsident die kulturelle Bedeutung der Herbstwoche und hoffte für die schwergeprüfte Stadt Kiel einen rasigen Wiederaufstieg.

Auflösung des Jungdeutschen Ordens in Preußen.
— Berlin, 4. September. Der preussische Minister des Innern hat den Jungdeutschen Orden mit allen seinen Unterverorganisationen aufgelöst, weil als nachgewiesen anzusehen sei, daß innerhalb des Ordens Bestrebungen verfolgt werden, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben, und daß diese auch von den Mitgliedern bekämpft und beschimpft wird.

Gegen Baus und Liferbühren.
— Berlin, 4. September. Der preussische Minister des Innern hat die Behörden angewiesen, bei den Juden um neue Konzessionserteilung für Schandortschaften die Bedarfsfrage zu verneinen und darüber hinaus auf eine Einschränkung der bestehenden Schandort zu hinarbeiten.

L. Pfeiffer
Bankgeschäft,
Agentur Spangenberg
Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woelm.
Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Scheckrechnungen
Zinssatz 3%
Depositen- (Spar-) Rechnungen
Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

Herzlichsten Dank für Ihre wahrhaft glänzende Hilfe. Erfolg schon nach 7 Stunden. Ich bin so unendlich glücklich und Ihnen dankbar.
Frauen so und ähnlich lauten die mir fast täglich zuehenden Dankschreiben. Deshalb wenden Sie sich bei Regelstörungen sofort und zuerst an
L. Beer, Hamburg 5
Postfach
Geld und Enttäuschung bleiben Ihnen dann erspart. Testen Sie nur genau mit wie lange Sie klagen.
Salz in Säcken, billig
Richard Mohr.

Geschlechtsleiden!
Harnröhrenleiden, Syphilis, Manneschwäche, Weisfluß, etc. kein Quecksilber, keine Einprägung, keine Verunsicherung. Ausführende Vorstufe mit tauenden freimilchigen Dantschreiben kostenlos in verschloß. Kuvert gegen 6 Mark auch in Marken für Doppel-Briefporto.
Dr. med. J. Zeemann G. m. b. H.
Sommerfeld 262 Bez. Frankfurt a. D.
Spezialärztliche Leitung.
Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur i. d. Sprechst. d. Dr. Damannstr. 123 B., 9-12, 4-7, Sonnt. 10-12. **Breslau**, Gräblichenerstr. 41. 9-11, 3-6. Sonnt. 10-12 (Mittwoch keine Sprechstunde.) **München**, Theresienstr. 5. 10-1, 4-6. Sonnt. 10-12

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henko, Henko's
Wasch- und Bleich-Soda:
altbewährt für Wäsche
und Hausputz.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Turn-Verein
„Froher Mut“
Morgen, Mittwoch, 9 Uhr abends
Turnstunde.
Lieben mit Musik. Alles antreten!
Der Vorstand.

Rum, Arrak, Cognak
Nordhäuser Steinhäger
feinste Liköre
Rot- und Weißweine
Sekt
Richard Mohr.

halb mehr Kreisfägen im Betriebe sind als früher, sondern in erster Linie wohl dadurch, daß die im Gebrauch befindlichen Kreisfägen nicht den polizeilichen und berufsgenossenschaftlichen Vorschriften entsprechend gebaut sind.
Es liegt daher im eigenen Interesse der Landwirte, nur solche Kreisfägen zu kaufen, die allen Vorschriften entsprechen.

Es wird verlangt, daß beim Querschnitten von Holz ein Rolltisch (Doppeltisch) oder ein Bod (Wippe) vorhanden ist, mittels deren das Holzstück dem Sägeblatt zugeführt wird, und daß das Sägeblatt seitlich und von hinten völlig abgedeckt ist und nur soweit frei läuft, als die Stärke des Holzstückes es erfordert.

Einen Sägebock mit einer einfachen feststehenden Tischplatte beim Querschnitt anzuwenden, ist zulässig. Solche verursachen die häufigsten Unglücksfälle. Das vorzuschiebende Holzstück kann hier nur leicht auf die Tischplatte aufgelegt und muß mehr mit den Händen in einer festen Lage gehalten werden. Dabei besteht die Gefahr, daß sich das Holzstück, zumal wenn es rund oder krumm ist, beim Anlegen an die Sägezähne leicht dreht. Auf diese Weise verlor erst kürzlich ein Landwirtssohn den Daumen und Zeigefinger der rechten Hand.

Beim Längsschnitt von Holz kann allerdings kein Rolltisch oder eiserner Bod benutzt werden, sondern dazu muß die Tischplatte feststehen. Die Rolltische lassen sich zu diesem Zwecke feststellen. Als Schutz gegen Unglücksfälle muß dann ein Spaltkeil ganz dicht hinter dem Sägeblatt und eine hochstehende Haube über dem Sägeblatt angebracht sein.

Der Spaltkeil soll den Längsschnitt auseinander halten und die Haube Sägepläne und Holzsplitter auffangen. Ein Spaltkeil weit hinter dem Sägeblattzähnen verfehlt seinen Zweck, er darf auch nicht dicker sein, als die Schräglänge der Säge. Wird der Längsschnitt nicht auseinander gehalten, so zieht sich der Schnitt wieder zusammen und das Holzstück kann dem Arbeiter gegen den Kopf schlagen.

Die unter dem Tisch laufende Hälfte des Sägeblatts ist ebenfalls beiderseits zu verkleiden, damit eine Verletzung mit Fuß oder Hand ausgeschlossen ist. Kreisfägen, die nicht den Vorschriften entsprechen, müssen umgebaut werden, wenn sich der Besitzer nicht strafbar machen und einer Fabrikabmachung aussetzen will.

Messungen, den 22. August 1922.
Der Sektionsvorstand.

Neue Sendung
Rasier-Apparate und Rasier-Klingen
Lederarmbänder
für Herren- und Damenuhren
Mundharmonikas
in großer Auswahl
silb. Herren- u. Damenuhren
Wanduhren, Weckeruhren
sowie reizende
Geschenkartikel
noch billig und preiswert zu haben.
Reparaturen aller Art
an Uhren, Musikwerken, Schreibmaschinen
sowie zerbrochenen Glas- und Porzellangegegenständen bekommen Sie wie neu hergestellt, zum billigsten Tagespreise.
Friedmann's
Spezialreparaturwerkstätte.

Wohnungswesen.
Der Herr Minister für Volkswohlfahrt hat am 1. 8. 22 (Pr. G. S. 278) angeordnet:
1. Die Umwandlung von Wohnräumen in gewerbliche, Geschäftsz- oder Büroräume bedarf der Genehmigung der Gemeindebehörde und der Zustimmung der Kommunalauflichtsbehörde.
2. Genehmigung und Zustimmung dürfen nur dann erteilt werden, wenn der Gemeinde entsprechende, gleichwertige Wohnräume oder entsprechende Geldbeträge zur Herstellung neuer Wohnungen überweisen werden.
Spangenberg, den 29. August 1922.
Der Magistrat
Schier.

Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandschäden.
Die Feist zur Einreichung der Entschädigungsanträge nach dem Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandschädengesetz (RGBl. 1921, Nr. 82) ist bis zum 31. Dezember 1922 verlängert worden.
Messungen, den 28. August 1922.
Der Landrat.

Vorsicht beim Gebrauch von Kreisfägen.
Die landwirtschaftliche Bevölkerung kann nicht einbringlich und oft genug darauf hingewiesen werden, beim Gebrauch von Kreisfägen die größte Vorsicht anzuwenden. Die Unglücksfälle sind ausnahmslos schwere. Sie vermehren sich in letzter Zeit nicht allein dadurch, daß weit mehr Holz als Rohle verbraucht wird und des-